

**Wahlversuch:**  
 Was wir begehren von der Zukunft fernem  
 Das Brot und Arbeit uns gestiftet sehen,  
 Das unsere Kinder in der Schule lernen  
 Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.  
 G. Hermann.

Telephon Nr. 2325, 10.526 u. 10.542.

Der

Montreal 38.415.

# Eisenbahner

Zentralorgan des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien V/1, Bräunhausgasse 84.

Redaktionschluss: Zwei Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

Sprechstunden

Am jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

Abonnements-Bedingungen:

Halbjährlich ..... Kr. 2-88  
 Ganzjährlich ..... 5-76  
 Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

Er erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Nr. 31

Wien, den 1. November 1914.

22. Jahrg.

## Der Krieg als sozialpolitischer Erzieher.

In diesen schicksalsschweren Tagen, wo der große Weltkrieg wie ein heftiges Sturmgewitter am Horizont der Völker sich entladen hat, vernimmt man mitunter merkwürdige Stimmen aus dem Lager der bürgerlichen Pressemeinung. Stimmen und Aeußerungen freilich, die an sich gar nicht auffallend und seltsam wären, weil sie doch nur Erkenntnisse aussprechen, die als unbestrittene Tatsachen längst Gemeingut der ganzen Nation sein sollten. Wenn aber dennoch Verschiedenes, was man heute wahrnehmen kann, als auffallend zu bezeichnen ist, so geschieht es deshalb, weil es nicht immer so war und weil, wenn man so sagen soll, sich die Erkenntnisse erst über Nacht gewandelt haben.

So hat nämlich erst kürzlich in der bekannten reichsdeutschen bürgerlichen Zeitschrift „Woche“ der Präsident des Deutschen Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, in einem immerhin lesenswerten Aufsatz auf die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte der deutschen Sozialreform hingewiesen, deren Wirkungen auf die soziale Lage der breiten Massen des deutschen Volkes gerade jetzt in den Tagen der Kriegsnot unverkennbar wahrzunehmen sind. Man braucht den hohen Lobgesang, den Dr. Kaufmann auf die deutsche Sozialreform anstimmt, durchaus nicht voll zu unterschreiben, aber man wird bei aller Erkenntnis, daß auch die deutsche Sozialgesetzgebung, die in den letzten Jahren ganz beträchtlich unter dem Einfluß der Scharfmacher stand, manches und vieles zu wünschen übrig läßt, demnach aber auch zugeben müssen, daß von einem gewissen nennenswerten Erfolg für die gesamte Arbeiterklasse sehr wohl gesprochen werden kann. Wäre das nicht der Fall, dann stünde es heute um die soziale Lage der Arbeiterklasse schlimm, schlimm aber auch um den Staat selbst, der heute mit voller Kraft Feinde und Meider ohne Zahl abzuwehren hat. Überall, wo nämlich die kapitalistische Entwicklung einmal eingeseht hat und wo sich die Umwandlung der letzten Leberreste des alten patriarchalischen Staates in das kapitalistische Gemeinwesen vollzieht, wird die Lage der abhängigen arbeitenden Klassen herabgedrückt, so daß der Staat, will er nicht selbst seine eigenen Kräfte dezimieren, sich schließlich zu sozialen Maßnahmen genötigt sieht, mittels deren dem allgemeinen Degenerations- und Entartungsprozess entgegenzuwirken werden kann. Daß nun gerade in solchen Mafregeln, die der Staat gegen die zügellose Freiheit des Kapitalismus unternimmt, eines der wirksamsten Mittel gelegen ist, um die Kraft und die Widerstandsfähigkeit des staatlichen Körpers selbst zu steigern und zu erhalten, das haben gerade wir immer wieder mit allem Nachdruck besorgt. Und nicht einmal, sondern bei vielen Anlässen und Gelegenheiten, so oft es galt, irgendeinen kleinen sozialpolitischen Fortschritt für die Arbeiterschaft zu erobern, mußte von uns das Selbstverständliche wiederholt und verteidigt werden, daß ein Staat nur dann gesund und stark bleiben könne, wenn er die aus Millionen Einzelnen bestehenden breiten Schichten seiner Bürger stark und gesund zu erhalten vermag. Es war gleichsam unsere historische gewordene Aufgabe, als „Staats- und Vaterlandsfeinde“, die wir genannt wurden, gegenüber dem Ansturm der bürgerlichen „Ordnungstüchtigen“ standzuhalten, wenn es irgendein kleines Arbeiterschutzesgesetz oder auch nur im Wege des privaten Uebereinkommens eine kleine Lohnaufbesserung durchzusetzen galt. Bei allen Kämpfen, die die Eisenbahner Oesterreichs zu führen hatten, haben gerade wir das am besten erfahren!

Nun freilich hören wir auf einmal auch von Leuten, wie es der Präsident des deutschen Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann ist, daß alle bisherige Sozialreform und alle Sozialpolitik überhaupt auch dem Staate und Vaterlande zugute gekommen ist. Dr. Kaufmann tut dies, indem er auf die der sozialen Gesetzgebung entspringenden Dienstleistungen an Kranken, Invaliden, Tuberkulösen, auf die Wohlfahrtspflege

wie die des gemeinnützigen Wohnungsfonds hinweist, und er zieht daraus mit Recht den Schluß:

„Alle auf diese Weise erhaltenen Arbeiterleben bedeuten nationale Guthaben. Von einem der besten Kenner der deutschen Versicherungs-einrichtungen stammen die schönen Worte: Das Geld, das in Deutschland für die Durchführung der Versicherungsgesetze ausgegeben wird, erscheint in tausendfachen Gestalten wieder. Es wird zum Familienglück, Gesundheit und Menschenwürde und schafft ein starkes, lebenskräftiges Deutschland, das ewig dauern wird. Ein Franzose, Professor Edouard Juster in Paris, hat sie geprägt. Wie ein Kassandraruß an seine ewig blinden Landsleute muten sie uns heute an.“

Man hat ja auch als sozialer Beobachter in den paar Wochen dieses schrecklichen Krieges gewisse Erfahrungen machen können, die das, worauf hier Herr Dr. Kaufmann hinweist und was wohl überdies als Gemeingut aller wirklichen sozialen Erkenntnis gelten kann, nur nachdrücklich bekräftigt. Man zweifelte lange, ehe man an die so nahe Möglichkeit eines großen Krieges dachte, ob bei einem Kriege die kapitalistische Volkswirtschaft auch nur wenige Wochen standhalten können. Ihr feiner, komplizierter und auf so gewaltige Erschütterungen gar nicht eingerichteter Mechanismus werde einfach in den ersten Wochen zusammenbrechen. Und nun zeigt sich erfreulicherweise, daß dies gar nicht der Fall ist und daß, wenn man von der vermehrten Arbeitslosigkeit, die mit jedem Kriege einhergeht, absieht, von einer katastrophalen Erschütterung durchaus nicht gesprochen werden kann. Und auch die Krise, wie sie plötzlich bei Ausbruch des Krieges über viele Berufe hereinbrach, war, wie man später deutlich erkannte, in ihren Hauptgründen nur auf die panikartige Bestürzung zurückzuführen. Heute weiß man, daß unsere kapitalistische Volkswirtschaft ungeheuer elastisch und anpassungsfähig ist und daß sie ihren Zirkulationsprozess der neuen durch die Kriegslage geschaffenen Situation für längere Zeit hinaus anzupassen vermag. Und da sollte man einmal die Frage aufwerfen: Wie wäre es, wenn nicht durch die letzten Jahre unablässig an den sozialen Maßnahmen und an den Verbesserungsbestrebungen für die Arbeiter gearbeitet worden wäre? Daran zweifelt ja niemand, und wir fühlen es heute schon deutlich genug, daß der Krieg schwere Nachteile und wirtschaftliche Erschütterungen hervorgerufen wird, die immerhin von den Betroffenen noch hart genug empfunden werden. Aber alles, was in den letzten zwanzig Jahren an Erfolgen für die Arbeiterklasse heimgebracht wurde, spiegelt sich in einer gewissen Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Volkswirtschaft wieder. Alle in harten Kämpfen errungenen Lohnhöhungen sind in ihrer summarischen Wirkung der Konsolidierung unseres Wirtschaftslebens zugeflossen, jede Arbeitszeitverkürzung, die dem Arbeiter hygienisch nutzbar gemacht werden konnte, hat zur physischen Kräftigung unseres Volkes beigetragen und alles, was unter dem Titel „soziale Fürsorge“ zusammengefaßt werden kann und auf legislativem Wege durchgesetzt werden konnte, das alles hat die wirtschaftliche Kraft des Volkes vermehrt und damit die Widerstandsfähigkeit des Staates erhöht. Jede soziale Fürsorge, die den Massen zugute kam, war gleichsam Kriegsfürsorge, denn sie stärkte die Widerstandskraft des Staates, der ohne lebensfähige Volkswirtschaft auch keinen Krieg mit Aussicht auf einen Sieg führen kann.

Das alles sind Binsenwahrheiten, die man doppelt unterstreichen muß, weil nun endlich auch einmal die Vertreter der bürgerlichen Nationalökonomie ihre Wichtigkeit offen zugeben. So hat der Krieg wenigstens einstweilen das soziale Bewußtseinsgeschärfte. Aber der Krieg ist nicht der normale Zustand. Er wird als dunkle Episode vorübergehen, und die Menschheit wird zur friedlichen Kulturarbeit zurückkehren dürfen. Und sie wird viel, sehr viel zu tun vorfinden. Und

wenn die Arbeiterklasse ihre Kulturarbeit für eine Fortführung der Sozialreform wieder aufnimmt, wenn sie ihre gewerkschaftlichen Organisationen zu neuen Kämpfen wird benötigen müssen, dann werden wir auch die, die uns etwa daran hindern möchten, erinnern, daß Sozialreform und Arbeiterschutz Staatschutz beinhalten. Fr. L.

## Der Triumph der Organisation.

Die bürgerliche Presse brachte dieser Tage die Nachricht, in Russland sei und werde der Glaube verbreitet, der deutsche Kaiser sei kein Mensch, sondern der Antichrist. In Russland hat man eben für die gewaltigen, wunderbaren Siege der deutschen Armee und Flotte, die die ganze Welt in Staunen versetzen, keine andere Erklärung. Und diese hat überdies vor den anderen den Vorzug, daß sie gleichzeitig auch für die Deutung der eigenen Niederlagen großartig verwendbar ist. Aber so mitleidig wir von unserem westeuropäischen Standpunkt über die russische Rückständigkeit auch lachen mögen — übrigens offenbart sich an der Erzählung die große Sorge des Parisismus um die geistige Hebung des russischen Volkes — müssen wir uns geteilen, daß es uns vielfach nicht anders geht, daß auch wir uns vor Rätseln gestellt vorkommen; allerdings fällt es uns nicht ein, uns mit russischen Lösungen der Rätsel zu begnügen.

Wenn wir nun noch so eifrig nach einer Erklärung suchen, die für alle die Siege ausreichen könnte, für die in günstigen und ungünstigen, unter schwierigen und leichteren Verhältnissen erkämpften, so finden wir immer nur die Erklärung: es ist die zielbewusste, großartige Organisation. An Deutschlands siegreicher Armee bewahrheitet sich Napoleons zutreffendes Wort: „Ein guter General, gute Kadres, eine gute Organisation und Disziplin, eine gute und strenge Disziplin bilden gute Truppen, gleichviel für welche Sache sie sich schlagen.“

Und wahrlich, nie sah die Menschheit so gewaltige Triumphe einer guten Organisation wie in diesem Krieg! Das ist aber vor allem eine Tatsache, die für die Arbeiterklasse mit ihren großen Kämpfen noch viel mehr beachtenswert ist als für die anderen Klassen unserer Gesellschaft. Diese Belehrung aus der schweren Zeit sollte sich die Arbeiterschaft ganz besonders merken. Bei aller Schärfe und Ausgeprägtheit unserer prinzipiellen Stellung zu Militarismus und Krieg — wie wenig Möglichkeit und Lust bietet uns die Kriegszeit mit ihren mannigfachen Sorgen und nervenpeinlichen Aufregungen zu prinzipiellen Betrachtungen! — dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir auch von ihm, und von ihm gerade am ehesten lernen sollen, um für die spätere Zeit, für unsere eigenen Kämpfe Nutzen daraus zu ziehen.

Man vergegenwärtige sich nur alles, was da vorgeht und von den ersten Tagen der Mobilisierungen an vorging. Sofort finden wir, daß sich da ein großes Werk der Organisation vor den Augen der staunenden Menschheit abspielt. Die Kundmachung erging, daß mobilisiert wird. Menschenmengen strömten von allen Seiten zusammen, stauten sich zu einem ungeheuren Meere, und das Auge des Beobachters sah nur ein Bild des wildesten Durcheinander. Doch es dauerte nicht lange. Mit geradezu verblichener Raschheit und Ruhe löste sich das wogende Gewimmel in geordnete Teile. Nach kurzer Zeit schon stand jeder auf seinem Platz, der ihm im voraus schon angewiesen war. „Hier zeigte sich“, sagte ein deutsches Parteiblatt, „sinn- und augenfällig die ungeheure Macht einer aufs höchste ausgebildeten Organisation.“ So sahen wir den militärischen Apparat funktionieren, so äußerte sich die Kraft der Organisation. Wir haben in Oesterreich am Ende des vorigen Jahres rund 400.000 Gewerkschaftsmitglieder gehabt, die gewiß auch alle durchdrungen sind von der Bestimmung und der Aufgabe ihrer Organisationen. Wie würde es aber bei uns mit einer Mobilisierung zu irgendeiner Aktion der Arbeiterklasse aussehen? Ist unsere Organisation, die Armee der Arbeiterklasse, auch schon so organisiert, daß sie auch nur im entferntesten mit der Organisation des Militarismus und seiner Disziplin verglichen werden könnte? Und doch gilt für uns nicht weniger als für die Staaten und den Kapitalismus Napoleons Wort. Wir brauchen gute Truppen, die von guter Organisation und strenger Disziplin gebildet werden. Da sollten wir lernen. Die Wahrnehmungen, die wir gemacht haben, sollen uns in Friedenszeiten bei unserer Organisationsarbeit leiten.

Dann kamen die weiteren Ereignisse. Millionenheere stehen einander im Felde gegenüber. Als Feinde bekämpfen

sich Leute, die gestern noch Klassenolidarität zu Freundschaft und Brüderlichkeit ergoßen hat. Aber jedermann weiß, daß es die straffe, strenge Disziplin des Militarismus ist, die eben alle Schritte dieser Millionen lenkt, und die Disziplin ist die stärkste Stütze der Organisation des Militarismus. Es ist für uns organisierte Menschen von stolzer Bedeutung und überaus erfreulich, daß nicht einmal die Kriegsorganisation — wie man den Erzählungen der Verwundeten und den zahlreichen Soldatenbriefen entnehmen kann — zum Glück die Solidarität und Menschlichkeit ganz zurückdrängen vermochte. Das ist sonst nichts für den Krieg, der natürlich brutal und hart ist. Aber so wie jede Organisation birgt auch der Militarismus, weil eine so gute Organisation, viel Solidarität, bei ihm Kameradschaft genannt, in sich. Und diese Solidarität betätigt sich bei aller Schärfe des Krieges auch dem Feind gegenüber, wenn er verwundet ist. Das ist ein Triumph der Organisation! Im deutschen Heer stehen 600.000 Männer, die neben der militärischen auch die Organisation der Klassenbewussten Arbeiterschaft kennen gelernt haben, den erhebenden Einfluß der Organisation auf sich haben einwirken lassen; das sind gewiß 600.000 menschliche Krieger. Und in der österreichischen Armee stehen nach einer Schätzung der „Gewerkschaft“ rund 100.000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Auch sie werden, wie ihre Brüder aus Deutschland, die harte Zeit nicht ohne geistigen Nutzen und Gewinn durchmachen. Wenn sie, wie wir hoffen und wünschen, zu uns zurückkehren, werden auch sie uns erzählen, wie der persönliche Mut jedes einzelnen, wie seine Kraft durch Eingliederung in das Ganze der Organisation erhöht wird, wie sich die Solidarität meldet, und vieles andere, was die Organisation lobt und rühmt. Den Nutzen werden also unsere Brüder, werden auch wir davon haben, daß sie die begehrtesten Fürsprecher der Organisation sein werden. Auch für uns ist ihre Wahrnehmung wertvoll: durch Eingliederung ins Ganze der Organisation wirst auch du, schwacher Arbeiter, stärker, gewinnst du Bedeutung, die dir ohne Organisation vollständig abgeht.

Die Siege der Armeen der verbündeten deutschen Mächte entstammen also der Kraft der zielbewußten Organisation, die eben nur einem Zweck dienlich gemacht wird und sonst keinen anderen in diesem Augenblick kennt. Das ist aber dieselbe Organisation, die sich auch in der raschen, tatkräftigen und nicht weniger zielbewußten Ordnung der Dinge in den besetzten Gegenden äußert. Nicht Uebernatürliches und Uebermenschliches ist es also, was die Siege geschaffen hat, kein Anischrist, sondern Menschen mit ihrer Organisation, mit ihrem organisatorischen Talent und Ernst. Und das sollten die Arbeiter nicht sehr genau beachten und im Auge behalten? Organisation ist es, was sich in diesem Krieg bis jetzt und auch weiterhin siegreich erwiesen hat und erweisen wird. Organisation, ausgestaltet und eingerichtet, wie es eben der Notwendigkeit und den Anschauungen der beteiligten Klassen und Faktoren entspricht: für den Staat der jetzigen Gesellschaftsordnung der Militarismus, für das Wirken der Arbeiterschaft zum Schutz der Interessen ihrer Angehörigen die Gewerkschaft, immer aber die Organisation.

Und das wird heute schon ganz allgemein anerkannt. Organisation ist heute die Parole aller Menschen, aller Klassen. Sogar die höchste Gerichtsinanz Deutschlands hat dies — und gerade mitten im Krieg — ausgesprochen, als sie der untergeordneten Instanz Mangel an sozialem Empfinden oder mangelnde Kenntnis der Arbeiterverhältnisse vorwarf. Diese Mängel fand das Reichsgericht in der Begründung eines Urteils, womit drei Arbeiter verurteilt wurden, weil sie durch „Nötigung“ zum Eintritt in die Organisation „Erpressung“ begangen haben sollen. Auch in den Anschauungen des Reichsgerichtes hat die Idee der Organisation ihren Triumphzug gehalten, die Idee, „durch festes Zusammenhalten und Ausschluß der nichtorganisierten Arbeiter bessere Arbeitsbedingungen zu erlangen“. Organisation ist auch schon der Anfang, das erste Element des Sieges, wie uns dies der Krieg auch zeigt. Getragen von dem gemeinsamen Ziel, stellt man sich ganz in seinen Dienst: ein erhebendes Beispiel für die friedliche Tätigkeit in der Gewerkschaft. Der Triumph der Organisation wird vollständig sein, wenn wir alle unserer Pflicht für die Organisation Genüge tun werden.

### Von der Betriebskrankenkasse der k. k. österreichischen Staatsbahnen.

In der jüngsten Zeit sind verschiedene Maßnahmen in der Behandlung der Mitglieder der Betriebskrankenkasse der k. k. Staatsbahnen getroffen worden, welche wir zur allgemeinen Kenntnis zu bringen uns verpflichtet fühlen.

Vor allem sei auf eine wichtige Maßnahme hingewiesen, welche jenen zugute kommt, die in die Lage kommen, in eine Tuberkuloseheilanstalt oder eine andere Kuranstalt (exklusive Krankenhäuser) auf Kosten der Krankenkasse entsendet zu werden. Dadurch, daß man den Kranken Bediensteten bei ihrer Uebergabe an eine Kur- oder Heilanstalt eine materielle Hilfe gewährt, erleichtert man das Los eines solchen Kranken und es ist zu begrüßen, daß das k. k. Eisenbahnministerium sich im Einvernehmen mit dem Krankenkassenausschuß dazu entschlossen hat, diese wirklich humane Einrichtung zu treffen. Im nachstehenden bringen wir den Wortlaut des Ministerialerlasses:

k. k. Eisenbahnministerium.  
Z. 10.510/5.

Wien, am 9. Juli 1914.

Gewährung von Unterstützungen an die in Kur- und Heilanstalten untergebrachten Krankenkassenmitglieder.

An alle k. k. Direktionen und die k. k. Betriebsleitung Czernowitz.

Nach Anhörung des Ausschusses der Krankenkasse für das Personal der k. k. österreichischen Staatsbahnen findet sich das Eisenbahnministerium bestimmt zu veräußern, daß mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1914 angefangen den auf Kosten der Krankenkasse in Kur- und Heilanstalten (exklusive Krankenhäusern) entsendeten Hilfsbediensteten, welche während ihrer Unterbringung in diesen Anstalten nicht im Fortgenuß ihrer ständigen Bezüge verbleiben und die überdies Angehörige besitzen, deren Unter-

halt sie aus ihrem Arbeitslohn bestreiten, zur teilweisen Deckung der ihnen durch den Aufenthalt in den erwähnten Anstalten erwachsenden Nebenauslagen für eine Kurdauer von 4 Wochen (in Bädern) eine Unterstützung von 30 Kr. und für eine Kurdauer von 3 Monaten (in Lungenheilstätten) eine solche von 80 Kr. aus den Mitteln der Krankenkasse gewährt wird.

Die Krankenhäuser, die für die Lungenheilbehandlung besonders eingerichtet sind und in denen in Gemäßheit des hierortigen Erlasses vom 13. Dezember 1912, Z. 48.024, auch die Hilfsbediensteten durch drei Monate untergebracht werden können, sind den Lungenheilstätten gleichzuhalten.

Die erwähnten Unterstützungen werden neben dem statutenmäßigen Krankengeld gewährt und sind den vom 1. Juli 1914 an in die Kur- beziehungsweise Heilanstalten entsendeten Bediensteten seitens ihrer zuständigen Direktion unmittelbar vor dem Abgang in die Kur- und Heilanstalten auszubehalten und zu Lasten der Staatsbahnen, Kapitel XXVI, Art. 28 (Geldunterstützungen an Mitglieder sowie deren Hinterbliebene), zu verrechnen.

Für den k. k. Eisenbahnminister:  
Rudel m. p.

Aus dem Erlaß geht demnach hervor, daß ein Kranker, welcher in eine Heilanstalt auf Kosten der Krankenkasse entsendet wird, neben dem statutenmäßigen Krankengeld eine Unterstützung von 30 Kr., wenn die Kur 4 Wochen, und 80 Kr., wenn sie 3 Monate dauert, bekommt. Diese Unterstützung hat den Zweck, dem Kranken die durch den Aufenthalt in der Kur- oder Heilanstalt erwachsenden Nebenauslagen wenigstens zum Teil zu decken. Auf diese Unterstützung haben nur jene Hilfsbediensteten Anspruch, welche während ihrer Unterbringung in solche Anstalten auf den Fortgenuß ihres Taglohnes (ständigen Bezüge) keinen Anspruch haben und Angehörige besitzen, für deren Unterhalt sie Sorge tragen müssen. Bemerkenswert ist, daß Krankenhäuser, die für die Lungenheilbehandlung besonders eingerichtet sind und wo die Hilfsbediensteten durch drei Monate untergebracht werden können, den Lungenheilstätten gleichzuhalten sind.

In dieser Verfügung ändert auch die Tatsache nichts, daß die durch die kriegerischen Ereignisse geänderten Verhältnisse es notwendig machten, sich der größten Sparsamkeit zu befleißigen, von denen selbstredend auch die Betriebskrankenkasse der k. k. Staatsbahnen betroffen wurde; es mußten nämlich eine Reihe von Einschränkungen eingeführt werden, um diese für die Bediensteten und ihre Familien so wichtige Institution, deren Einnahmen durch den durch die Einberufung von vielen Mitgliedern verursachten Wegfall von Mitgliedsbeiträgen sich bedeutend verringert haben, vor einer Verletzung zu schützen, der sie einfach nicht gewachsen wäre.

Unter diesen Einschränkungen sind in erster Reihe anzuführen die zeitweilige Sistierung der konservierenden Zahnbehandlung und Anfertigung künstlicher Zähne auf Kosten der Betriebskrankenkasse, welche im Budget immerhin einen großen Posten ausmacht. Diese Maßnahme erfolgte über Auftrag des Eisenbahnministeriums und wurde im Amtsblatt der Staatsbahndirektion publiziert. Wir zitieren das Amtsblatt der Staatsbahndirektion Wien, welches wohl identisch mit jenen der übrigen Direktionen sein dürfte. Es lautet:

Zirkular Nr. 154.

Sistierung der konservativen Zahnbehandlung und der Anfertigung künstlicher Zähne auf Kosten der Krankenkasse.

An alle Dienststellen und die Herren Bahnärzte.

Ueber Auftrag des k. k. Eisenbahnministeriums wird im Hinblick auf die durch die außerordentliche Lage des Staates hervorgerufene ungewöhnliche Finanzschränkung der Krankenkasse der gesamte zahnärztliche Dienst mit 31. August 1914 bis auf weiteres eingestellt werden.

Wien, am 18. August 1914.

(Z. 1515/8/L.)

Der k. k. Staatsbahndirektor:  
Kolisko m. p.

Ebenfalls wurde über Anordnung des Eisenbahnministeriums die Entsendung von Krankenkassenmitgliedern in die Bäder und Tuberkuloseheilanstalten auf das unumgänglich notwendige Maß eingeschränkt.

Dafür hat man aber mit Rücksicht auf die zurückgebliebenen Angehörigen von Hilfsbediensteten, welche zur Militärdienstleistung einberufen werden, eine Maßnahme getroffen, die nur lebhaft begrüßt werden kann. Die k. k. Staatsbahndirektion teilt darüber folgendes mit:

Zirkular Nr. 153.

Gewährung freier bahnärztlicher Behandlung und des Medikamentenbezuges auf Kosten der Krankenkasse an Angehörige von Hilfsbediensteten, die zur Militärdienstleistung einberufen wurden.

An alle Dienststellen und die Herren Bahnärzte.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat nach Anhörung des Krankenkassenausschusses mit dem Erlaß vom 12. August 1914, Z. 30.881/5, angeordnet, daß den Familienangehörigen jener der Kategorie der Hilfsbediensteten angehörenden Krankenkassenmitglieder, welche infolge der Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung aus dem hierortigen Dienstverband scheiden, bis auf weiteres die bahnärztliche Hilfe und der Medikamentenbezug zu Lasten der Krankenkasse in dem bisherigen Umfang auch ohne Fortentrichtung der Krankenkassenbeiträge zu gewährt ist.

Wien, am 18. August 1914.

(Z. 1918/12/L.)

Der k. k. Staatsbahndirektor:  
Kolisko m. p.

Diese Maßnahme ist wirklich human und wir stehen nicht an, dies öffentlich zu bezeugen. Den Familienangehörigen der Krankenkassenmitglieder, sofern selbe Arbeiter oder im Taglohn stehende provisorische Bedienstete waren, wird im Erkrankungsfall wenigstens die ärztliche Pflege sowie der Medikamentenbezug unentgeltlich zuteil und sie brauchen sich nur wie bisher an den zuständigen Bahnarzt zu wenden.

## Inland.

### Gewerkschaftsmitglieder im Krieg.

Die letzte Ausgabe der „Gewerkschaft“ veröffentlicht eine Aufstellung über die Zahl der im Kriegsdienst stehenden Gewerkschaftsmitglieder, die aber, wie das Blatt selbst sagt, auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann. Teils die unterbrochenen Verbindungen mit einzelnen Reichsteilen, teils die durch die Einberufung zahlreicher Funktionäre eingetretene Stodung in der Erledigung der Organisationsarbeiten, nicht zuletzt aber auch die noch nicht überall erkannte Wichtigkeit derartiger Erhebungen haben es bewirkt, daß die ermittelten Zahlen nicht die Gesamtheit der in Oesterreich gewerkschaftlich organisierten Arbeiter umfassen, sondern nur einen, immerhin aber sehr erheblichen Bruchteil hievon. Ende 1913 gehörten der Gewerkschaftskommission 60 Organisationen mit 372.216 männlichen Mitgliedern an. Von diesen berichteten 46 Organisationen über 53.457 zum Kriegsdienst Einberufene, nach deren Abgang in dem in der Erhebung inbegriffenen Ortsgruppen am 31. August 239.200 männliche Mitglieder verblieben.

Die Zahl der erfassten Mitglieder beträgt 78,3 Prozent der Gesamtzahlen nach dem Stand vom Ende des Vorjahres. Nehmen wir nun an, daß bei den Fehlenden das Verhältnis der Eingerückten zum Mitgliederstand gleich ist dem der Erhebungen, so finden wir rund 67.000 eingetragene Gewerkschaftsmitglieder. Es sind dies ungefähr 18 Prozent sämtlicher männlichen Mitglieder.

Natürlich erschöpft sich aber in diesen Zahlen der große Anteil an Blutsteuer, den die Gewerkschaften im gegenwärtigen Krieg zu leisten haben, nicht in seiner Gänze. Eine große Zahl von Einberufenen hat angesichts der Möglichkeit, mit welcher die Katastrophe über uns alle hereinbrach, es sicherlich unterlassen, die statutengemäße Abmeldung zu erstatten und erst nach Beendigung des Krieges wird aus den Wiederanmeldungen der Heimgekehrten festzustellen sein, um wieviel die genannten Zahlen sich durch die der Nichtabgemeldeten erhöhen. Zu diesen kommen aber noch die vielen Arbeiter hinzu, die erst nach dem 31. August (mit welchem Tag die vorstehende Erhebung abgeschlossen wurde) einrückten, weiters die nicht weniger zahlreichen, die bei den gegenwärtigen und in nächster Zukunft folgenden Musterungen für fähig zum Kriegsdienst erklärt werden und die insolgedessen gleichfalls einzüden müssen.

Rechnet man alle diese zu der erhobenen Zahl der Eingerückten dazu, so ist es sicher nicht übertrieben, wenn wir die Gesamtzahl der in Oesterreich Kriegsdienst leistenden Gewerkschaftsmitglieder mit zumindest 100.000 annehmen. Fast eine kleine Armee ist es, welche die Gewerkschaften mit dieser Zahl zur Verteidigung des Staates stellen. Wir wollen es abwarten, in welcher Art dieser Staat nach dem Krieg in der Behandlung der gewerkschaftlich tätigen Arbeiter den Dank für diese tatkräftige Teilnahme am Krieg abstaten wird.

über diese Frage im März 1914 anzusehen ist. Der Erlaß des Eisenbahnministers betont die günstigen Erfahrungen, die man mit dem Versuch gemacht hat, auch den Arbeitern der kleineren Dienststellen ohne eigenen Arbeiterauschuß die Vorteile der Ausschußvertretung zuteil werden zu lassen.

**Die Arbeitslosenunterstützung der englischen Gewerkschaften.** Auch die englischen Gewerkschaften müssen zur Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder recht große Opfer bringen. So hat, wie „Daily Citizen“ vom 14. Oktober mitteilt, der englische Textilarbeiterverband in den zwei Monaten August und September die Summe von rund einer Million Mark für diesen Zweck verausgabt, eine Summe, zehnmal so groß als die im ganzen Jahr 1913 für die Unterstützung der Arbeitslosen benötigte.

### Streiflichter.

**Sozialpolitik bei den österreichischen Staatsbahnen.** Die Verwaltungsverwaltung Simmering verlauntart folgende, gerade in der gegenwärtigen Zeit besonders bemerkenswerte Kundmachung:

Nr. 2362 W 14.

#### Kundmachung.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Arbeiter oft wegen ganz nichtiger Wünsche und Beschwerden mit Umgehung des in den Arbeitsordnungen vorgeschriebenen Dienstweges sich an bahnfremde Personen wenden, damit diese in ihrem Interesse bei der Direktion intervenieren.

Das Arbeiterpersonal wird angewiesen, wohlbegründete Anträge, Wünsche oder Beschwerden in Zukunft ausschließlich im Dienstwege bei ihren Dienstvorgesetzten und allenfalls bei der Direktion vorzubringen, in welchem Falle die Erlaubnis zur Vorprache vorzuschickend einzuholen ist.

Wegen jene Arbeiter, die mit Umgehung des Dienstweges mutwilligerweise die Intervention bahnfremder Personen anrufen, wird unmissverständlich mit Ordnungsstrafen, eventuell mit der Dienstesausscheidung vorgegangen werden.

Simmering, am 9. Oktober 1914.

Der Verwaltungsverstand:  
Schwand.

### Erteilung von Fahrbegünstigungen an von der Mobilisierung betroffene Bedienstete und Arbeiter.

Die administrative Direktion der Südbahn hat folgende Anordnung getroffen:  
Von der Mobilisierung betroffene Bedienstete und Arbeiter sind hinsichtlich der Erteilung von Fahrbegünstigungen bis auf weiteres in gleicher Weise zu behandeln wie vor der Einrückung. Sie können somit Einzelbegünstigungen und dauernde Fahrlegitimationen in dem ihnen bisher gewährten Umfang sowohl für sich wie auch für ihre Familienmitglieder erhalten und bereits erhaltene bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer benutzen. Die Prolongierung der dauernden Fahrlegitimationen für das Jahr 1915 wird in der vorgeschriebenen Weise zu erfolgen haben.

Bedienstete und Arbeiter, welche behufs Ableistung ihrer gesetzlichen Militärpräsenzdienstpflicht einberufen werden, genießen auf die Dauer ihrer Präsenzdienstleistung weder für sich noch für ihre Familienmitglieder Fahrbegünstigungen. Die in ihren Händen befindlichen Fahrlegitimationen sowie die ihrer Familienmitglieder sind vor Verlassen des gesellschaftlichen Dienstes im Dienstweg abzuführen. Falls die Rückstellung nicht erfolgen sollte, wäre vom Lokalvorstand unter Angabe des Grundes anher Meldung zu erstatten.

**Des heimgekehrten Vertrauensmannes Sorge.** Im Karlsbader „Volkswille“ wird berichtet: Ein Genosse, der einer der besten Vertrauensmänner des Teplitzer Kreises war, kam dieser Tage verwundet vom Kriegsschauplatz zurück. Bald nach seiner Heimkehr suchte er die zurückgebliebenen Vertrauensmänner auf, um sich bei ihnen nach dem Stand der Organisation zu erkundigen. Er fragte, ob die einberufenen Vertrauensmänner sofort durch andere Genossen ersetzt wurden und ob bei allen Mitgliedern der Organisation regelmäßig einfließt worden sei. Der Heimkehrende fragte die Dahergebliebenen, ob sie ihre Pflicht erfüllt haben. Während er im Felde stand, hat er seiner Organisation gedacht, während er gegen den Feind kämpfte, hatte er Sorge um die Organisation. Haben auch alle Dahergebliebenen Sorge um die Organisation gehabt? Haben sie alle ihre Pflicht erfüllt? Nach Beendigung des Krieges werden Tausende heimkehren und fragen: Habt ihr unsere Organisationen aufrecht erhalten, habt ihr euch darum gekümmert, daß sie aktionsfähig bleiben? — Möge jeder der heimgebliebenen Genossen dafür sorgen, daß er bei solchen Fragen der zurückkehrenden Vertrauensmänner nicht zu erröten braucht.

### Soziale Umschau.

**Deutsche Eisenbahner in Feindesland.** Ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers vom 30. v. Mts. besagt folgendes:

„Zum Betriebe von Eisenbahnstrecken in Feindesland haben die meisten Eisenbahndirektionen bereits Personal abgeben müssen, und es ist anzunehmen, daß noch weitere Anforderungen bevorstehen. Um die rechtzeitige Deckung dieses Personalbedarfes sicherzustellen, ist eine schnelle Ergänzung des Personals durch vermehrte Ausbildung erforderlich. Soweit dabei über die allgemein gültigen Grundzüge hinaus eine Ausrüstung der Ausbildung angezeigt sein sollte, ohne daß dadurch die praktische Tauglichkeit in Frage gestellt wird, sind mir alsbald entsprechende Anträge vorzulegen. Eine Erleichterung der Ausbildung wird namentlich beim Zugpersonal in Betracht kommen. Ich vertraue, daß die königlichen Eisenbahndirektionen bei aller Wirtschaftlichkeit unablässig für eine beschleunigte und ausreichende Ergänzung des Personals Sorge tragen werden, damit auch weitgehenden Anforderungen der erwähnten Art genügt werden kann.“

**Wie der Krieg in der Gewerkschaft wirkt.** Von den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der bekanntlich die größte Gewerkschaft aller Länder ist, sind bis zum 19. September 156.949 Mitglieder zum Kriegsdienst eingerückt. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder betrug am 19. September 56.302, das sind 157 von je 1000 Mitgliedern überhaupt. An Arbeitslosenunterstützung wurden in der Woche vom 14. bis zum 19. September 394.650 Mark ausgezahlt. In den ersten sieben Kriegswochen insgesamt sind auf Rechnung der Hauptkasse 2.528.469 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgegeben worden. Diese Zahlen zeigen deutlich die gewaltige Kraft der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

**Eine Erweiterung der Arbeiterauschüsse bei den preussischen Staatsbahnen** ist in diesem Sommer durch einen Erlaß des preussischen Eisenbahnministers erfolgt, der wohl als eine Frucht der ausgiebigen parlamentarischen Verhandlungen

In Deutschland zum Beispiel hält man es jetzt selbst bei der Militärverwaltung mit der Sozialpolitik und mit der sozialen Einsicht überhaupt anders. Dort hat nämlich die Armeeführung erst kürzlich verfügt, daß Bergarbeiter, die aus Anlaß eines Streiks entlassen worden waren, wieder eingestellt werden und hat diesbezüglich sogar an den Bergarbeiterverband folgendes Schreiben gerichtet:

VII. Armeekorps.  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. I d. Nr. 5763.

Münster, den 16. September 1914.

An den Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum.

Unter Bezugnahme auf Ihre Eingabe vom 31. 8. 1914 teile ich Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß die fürstlich Schaumburg-Lippische Hofkammer auf meine Veranlassung hin verfügt hat, daß sämtliche feineren Bergarbeiter, soweit sie sich zur Arbeit melden und Platz für sie vorhanden ist, wieder eingestellt werden.

Der Kommandierende General  
Hr. v. Bissing, General der Kavallerie.

**Unfall auf der Südbahn.** In der Südbahnstation Peggau-Deutsch-Feistritz ereignete sich am 19. Oktober ein Eisenbahnunglück, das einen großen Schaden an Material und Frachtgut zur Folge hatte. Bei der Einfahrt des Güterzuges Nr. 851 entgleiste auf bisher unaufgeklärte Weise der siebente Wagen des Zuges. Die Entgleisung wurde vom Personal sofort wahrgenommen und Anstalten zum Halten des 939 Tonnen schweren Zuges getroffen. Die beiden an der Spitze des Zuges befindlichen Lokomotiven hatten bei der Einfahrt die Fahrgeschwindigkeit nach Vorschrift gemäßigt und brachten auch den Zug rasch zum Stillstand. Doch die nachdrängenden, schwerbeladenen Güterwagen übten auf den entgleisten Wagen einen derartigen Druck aus, daß dieser aus dem Geleise gehoben wurde und weitere 28 Wagen entgleisten, wobei eine Anzahl der entgleisten Wagen zertrümmert wurde. Dadurch entstand der bedeutende Schaden an rohem Material und Frachtgut. Glücklicherweise sind keine ernsthaften Verletzungen des Personals geschehen. Von der Verletzten in Graz und vom Bahnbetriebsamt Bruck an der Mur gingen je ein Hilfszug mit Arbeitern an die Unfallstelle ab, die sofort an der Freimachung der doppelgleisigen Strecke arbeiteten.

Die Aufräumungsarbeiten wurden noch im Laufe des Tages beendet, so daß der Verkehr auf beiden Geleisen wieder aufgenommen werden konnte.

### Aus den Organisationen.

**Müßing.** Jene Mitglieder, die sich mit den Monatsbeiträgen im Rückstand befinden, werden aufgefordert, ehestens nachzugahlen, damit sie ihrer erworbenen Ansprüche nicht verlustig werden.

**Reitigenstadt.** In der letztstattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, Sammlungen zur Unterstützung im Kriege verwundeter Kollegen oder deren Familien und der Familien gefallener Kollegen zu veranstalten. Bis jetzt sind mittels Sammelbüchern Kr. 87.60 aufgebracht worden.

**Klosterneuburg.** Am Samstag den 7. November 1914, 1/8 Uhr abends, findet in Herrn Guths Gasthaus, Klosterneuburg, Niedermarkt, die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Berichte der Funktionäre; 3. Neuwahl der Ortsgruppenleitung; 4. Anträge und Anfragen.

**Laibach II.** Die Mitglieder im Gasthaus Laibach-Südbahn werden ersucht, ihre Monatsbeiträge an den Subkassier Franz Widmer abzuführen. Im Interesse der rechtzeitigen Abrechnung mit der Zentrale werden sämtliche Mitglieder aufgefordert, ihre Monatsbeiträge stets regelmäßig zu begleichen. Gegen Restanten wird nach den Statuten vorgegangen.

**Mistel.** Alle jene Mitglieder, welche mit ihren Mitgliedsbeiträgen länger als zwei Monate im Rückstand sind, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diese längstens bis zum 6. November l. J. auszugleichen. Jene Mitglieder, die auf der Strecke sind und ihre Beiträge nicht persönlich übergeben können, mögen die Beiträge eventuell für mehrere Genossen mittels Postanweisung unter Angabe der Namen, Mitgliedsnummer und des zahlenden Monats an den Genossen Franz Remdi, Mistel Nr. 108, Post Friedel, einenden.

**Rudig.** Am 8. November nachmittags 1/4 Uhr, im Gasthaus „zum Morgenstern“ Vereinsversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

**Zauchtl.** Nachdem der Obmann unserer Ortsgruppe, Franz Schindler, zur Militärdienstleistung einberufen wurde, hat Kollege Heinrich Wönlisch, Bahnrichter in Zauchtl Nr. 195, die Obmannstelle übernommen, an den auch sämtliche Zuschriften zu richten sind.

**Ghodau.** An Stelle des eingetragenen Kollegen Josef Schmidt wurde Kollege Franz Kollinger, Weichensteller in Ghodau als Kassier bestellt.

**Eisenerz.** Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher umgehend an den Kassier Albert Brandl behufs Kontrolle abzugeben.

**Wolfsberg.** Die Monatsversammlungen werden jeden ersten Samstag um 8 Uhr abends im Vereinslokal (Gasthaus Rabi) abgehalten.

**Lycina.** Die Mitglieder werden ersucht, die Monatsbeiträge während der Abwesenheit des Kassiers Kugelweis an den Kollegen Johann Holzner, Verschieber, f. l. Staatsbahn, abzugeben. Jene Mitglieder, die sich mit den Monatsbeiträgen im Rückstand befinden, werden aufgefordert, ehestens nachzugahlen, da sonst nach den Statuten vorgegangen werden müßte.

### Korrespondenzen.

**Willach.** Am 28. Oktober um 6 Uhr früh berunglückte in der Station Feldkirchen der Kondukteur Genosse Anton Kocewar dadurch, daß derselbe bei der Ausübung seines Dienstes zwischen die Räder geriet. In schwer verletztem Zustand wurde Kocewar mit dem Zug Nr. 939 nach Willach transportiert. Während der Fahrt erlag er seinen Verletzungen. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. — Möge ihm die Erde leicht sein!

### Berschiedenes.

**Gegen die „Kriegsuffarten“-Rohheit.** Oragn der Rohheit und Geschmacklosigkeit sieht man heute vielfach auf sogenannten „Kriegsuffarten“. Hier wird ein Franzose in Städte gehackt, dort ein Russe mit den Stiefeln bearbeitet — und was dergleichen Bildchen mehr sind. Sie sind, künstlerisch gemessen, ebenso wertlos, wie sie nutzlos und gemein sind und eine Beehöhnung des Ernstes dieser Zeit darstellen. In Bayern scheint man diesem Postkartenumtrieb jetzt erfreulicherweise an den Stragen zu wollen: Das bayrische Kriegsministerium hat angeordnet, daß fortan alle Kriegsarten dem Kriegsministerium zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Ferner wurde befohlen, daß alle unästhetischen und geschmacklosen Druckzeugnisse dieser Art unverzüglich aus den Auslagen zu entfernen seien.

Wichtig wäre vor allem, daß das Publikum überall diese Karten so behandelt, wie sie es verdienen — indem es sie mit dem Gefühl des Efels ignoriert.

**Restaurant und Café Eisenbahnerheim**

**Sonntag den 1. November (Allerheiligen)**  
konzertieren im Speisesaal bei freiem Eintritt:  
**D'Brigittenauer mit ihren Sängern**

Im Café liegen alle bedeutenden Zeitungen des Kontinents auf

Die Genossen werden im Interesse des Helmes und zur Aufrechterhaltung der bolden Geschäftsbetriebe höflichst ersucht, Ihre Kundschaft ihren eigenen Betrieben zuzuwenden, damit wir über diese trostlose Zeit unsere Unterneh-  
:: mungen hinüberretten können ::

**Zum Ausschank gelangt Pilsner Urquell vom Fass, Kaiserslager u. naturrechte gute Weine Anarkant gute Küche, vorzügliches Kaffee,**  
:: aufmerksame Bedienung ::

Die Verwaltung wird es sich angelegen sein lassen, den Genossen Eisenbahnern den Aufenthalt in ihrem Heim so angenehm als möglich zu gestalten  
::

**Sonntag den 8. November findet im grossen Saale ein Theaterabend**

verbunden mit Kabarettvorstellungen. Mitwirken werden:

1. Christ Wallberg, Vortragskünstlerin
2. Rudolf Jung, Humorist
3. Revolly, der lustige Solifenblasen-Jongleur
4. Theo Werner, Gesangskomiker

**Eintritt nur 60 Heller per Person**  
— Alles Nähere in der Sonntagsgemeinde der „Eisenbahner-Zeitung“ —  
Nochmals um zahlreichen Zuspruch bittend

**Die Verwaltung**

### Mitteilungen der Zentrale.

Verwaltungskomiteesitzung am 21. Oktober 1914. I. Unterstützungen: a) Hinterbliebenenunterstützungsfonds, 34 Fälle, bewilligt 4150 Kr.; b) Notfonds, 17 Fälle, 15 Fälle bewilligt Kr. 272.60, 2 Fälle abgewiesen; c) aus dem Vereinsvermögen, 55 Fälle, 48 Fälle bewilligt 1025 Kr., 7 Fälle abgewiesen. — II. Rechtschutz, 35 Fälle bewilligt. — III. Expennoten, für 20 Fälle 3023 Kr. angewiesen. — IV. Eventuelles, 2 Rechtsfälle bewilligt, 1 Fall abgewiesen. — Beratung und Beschlußfassung über die Herausgabe und den Vertrieb einer Brochüre: „Eisenbahnerschutz“. — Erledigung des vorliegenden Einlaufes.

Zentralauschussigung am 14. Oktober 1914. — Durchberatung des Entwurfes für den Ausbau einer einheitlichen Vertrauensmännerorganisation. — Erledigung des vorliegenden Einlaufes.

Verwaltungskomiteesigung vom 28. Oktober 1914. — Entgegennahme der Berichte über den gegenwärtigen Stand der Betriebe im Eisenbahnerheim und Beschlussfassung über die notwendigen Erparungsmaßnahmen. — Entgegennahme des Berichtes über die infolge der Kriegereignisse herbeigeführten Veränderungen im Mitgliederstand unserer Organisation. — Erledigung verschiedener administrativer Angelegenheiten und des vorliegenden Einlaufes.

# Achtung! Achtung! Eisenbahner! Unser Eisenbahner-Kalender für das Jahr 1915

Ist bereits erschienen. Der Preis beträgt wie im Vorjahr samt einer Versicherung auf tödlichen Unfall für die Genossen auf 200 Kronen nur

**1 Krone 20 Heller**  
Einzeln per Postzusendung 10 Heller Porto mehr

Die Bedingungen zum Bezuge für die Ortsgruppen und deren Funktionäre sind folgende: Bei Bestellung von 20 Exemplaren aufwärts 20 Heller per Stück, wenn der Betrag im vorhinein eingezahlt wird oder wenn innerhalb 30 Tagen nach Erhalt der Kalendersendung der Betrag als bezahlt erscheint; bei nachträglicher Bezahlung werden ausnahmslos 10 Heller per Stück an Provision gewährt.

Der Inhalt des Kalenders ist vom ersten bis zum letzten Buchstaben neu angelegt und sind alle wichtigen, für den Eisenbahner notwendigen und wissenswerten Fragen in leichtverständlicher Weise niedergelegt. Unser Kalender wird daher nicht nur ein gutes Hilfsbuch für jeden Bediensteten sein, sondern ein Wegweiser in allen Fachfragen bleiben. Jeder Unbelegene wird dieses Jahrbuch als ein mustergültiges in seiner Art bezeichnen.

Zur Jahre 1913 sind 41 Kalenderabnehmer tödlich verlegt worden, denen je die 200 Kronen Ablaufprämie ausbezahlt wurden. Die Namen der Verunglückten befinden sich auf Seite 147 des Kalenders per 1915. Da die Auflage vor den kriegerischen Ereignissen erstellt und gegenüber dem Vorjahre erhöht wurde, so ist diesmal eine weit stärkere Propaganda für den Absatz nötig, wenn nicht ein größerer Vorrat unverkauft auf Lager liegen bleiben soll, das die Organisation schwer schädigen würde. Bei guter Agitation wird die drohende Gefahr sicher abgewiesen werden.

Der tschechische Eisenbahner-Kalender ist ausschließlich in der Administration des „Železniční Zřizovací“, Prag-Zizkow, Krásova Nr. 11, zu bestellen.

Der polnische Eisenbahner-Kalender kann dieses Jahr wegen der herrschenden Verhältnisse leider nicht erscheinen und bringt dieser Ausfall für die Genossen und die Organisation einen nicht gutzumachenden Schaden.

Um den Genossen einen Einblick in den Inhalt ihres neuen Jahrbuches zu gewähren, lassen wir die Inhaltsangabe hiermit folgen.

**Vorwort.** — **Kalendarium.** — **Notiztabelle** für das Maschinenpersonal. — **Für Besätze.** — **Für Abzüge.** — **Notiz** für bezogene Freitarbeiter 1915. — **Vermögens-Requisiten** zur Berechnung der Arbeitsprämie und Pensionen. — **Definitive Berechnung** der Besätze u. Verrechnungsmaterialien für das Lokomotivpersonal. — **Die Geburts- und Namenstage** in meiner Familie. — **Bemerkung.** — **Tagebuch** für das Jahr 1915. — **Wissenswertes** über die dem Personal der Staatsbahnen zugehörigen Rechte etc. — **Vorschriften** betreffend die Bemessung der Dienst- und Ruhezeiten. — **Die Gesundheitspflege** des Auges etc. — **Das neue Einkommensteuergesetz** etc. — **Leistungen** unserer Organisation. — **Das Ergebnis** zweijähriger Tätigkeit unserer Hinterbliebenenunterstützung. — **Unsere Kalenderversicherung.** — **Das Eisenbahnerheim.** — **Wie komme ich am schnellsten zum Eisenbahnerheim.** — **Singer**, wenn Gesang erlaubt, nebst anschließenden Liedern. — **Nahbegünstigungen** für Arbeiter etc. der 1. Staatsbahnen nebst zwei Tabellen. — **Was erhalten die Hinterbliebenen** beim Ableben eines Bediensteten von der Bahnverwaltung? — **Gehaltschema** für Unterbeamte und Diener. — **Personalschemata** für Bedienstete und deren Hinterbliebene der 1. Staatsbahnen. — **Provisionsberechnungstabelle** für das Zugbegleitungspersonal der 1. St. G. E. Linie (Döbbling). — **Bemessungsberechnung** für das Zugbegleitungspersonal der Südbahn. — **Eine wichtige Paragrafenarbeit.** — **Die deutschen sozialdemokratischen Vereine** im Ausland. — **Adressenliste:** Allgemeiner Rechtschütz- und Gewerkschaftsverein; Berufsvereine; internationale Gewerkschaftssekretariate. — **Wissenswertes** aus aller Welt: Staatsangehörigkeit in Österreich; Österreich-Ungarn; Bergleisende Länge der öffentlichen Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Kilometern; Die Sprachen aller Völker der Erde; Anzahl der Volksschulen; Die Religionen der Erde; Verteilung der Bevölkerung nach Beruf und Beschäftigung in Österreich-Ungarn; Jährliche Sterblichkeitsziffern; Jährliche Geburtenzahl auf 1000 Einwohner; Die jetzigen vertriebenen Staaten inklusive der Mannschaften; Staatsgebühren; Wert der Waren-Euro und Ausfuhr; Gebührenerhältnis der Völker Europas; Verteilung von Land und Wasser auf der Erdoberfläche; Anzahlen der Rekruten in verschiedenen Staaten Europas; Die Verleumdung des österreichischen Schutzwesens und die Zahl der Mörder; Verzeichnis der wichtigsten Gebirgsanhebungen; Ergebnis der letzten Volkszählung; Vielportofolien; Stempelgebührenliste für Österreich-Ungarn; Metrische Maß- und Gewichte.

Diese reichhaltige Arbeit nebst der wertvollen Versicherung spricht für den regen Absatz.

**Genossen! Agitiert daher nach Kräften für euer neues Jahrbuch, damit die Organisation vor Schaden bewahrt bleibt.**

Der Kalenderverlag.

## Sprechsaal

An die geehrten Leitungen der Ortsgruppen und Zahlstellen!

Infolge der Kriegereignisse mussten viele in Galizien und in der Bukowina stationiert gewesene Eisenbahner aller Kategorien ihre Domizilstationen verlassen und in andere Kronländer, wie Böhmen, Mähren, Schlesien und in die Alpenländer übersiedeln. Unter diesen evakuierten Eisenbahnern befinden sich viele, die bisher den verschiedenen nun verlassenen Ortsgruppen in Galizien und in der Bukowina als Mitglieder unseres Vereines angehört.

Um nun mit diesen dergest in allen Ländern verstreut lebenden Mitgliedern wegen Vereinsangelegenheiten

in Fühlung treten zu können, stellt die Zentralleitung an jene Genossen Funktionäre, in deren Ortsgruppenregion sich solche Mitglieder aus Galizien und der Bukowina befinden, das dringende Ersuchen, sich sofort mit diesen Mitgliedern ins Einvernehmen zu setzen. Es sind von diesen Mitgliedern etwaige Wünsche und Beschwerden entgegenzunehmen und zur Erledigung an unsere Zentrale weiterzuleiten. — Auch wird es sich empfehlen, ein Namens- und Adressenverzeichnis dieser Mitglieder an die Zentrale einzusenden; in diesem Verzeichnis ist ersichtlich zu machen, welcher Ortsgruppe diese Eisenbahner vor ihrer Evakuierung als Mitglieder angehört.

Im Interesse unserer Organisation wie auch im Interesse der evakuierten Mitglieder aus Galizien und der Bukowina erscheint es dringend geboten, das sobald als möglich die notwendige Verbindung dieser Mitglieder mit den in Betracht kommenden Ortsgruppen-(Zahlstellen-)Leitungen und durch diese mit der Zentrale hergestellt wird, um diese Mitglieder nicht zu verlieren. Die Zentralleitung.

Achtung, Vertrauensmänner der Bahnerhaltungsarbeiter der 1. Staatsbahnen in Wien (Direktion Wien).

Donnerstag den 5. November l. J. um 7 Uhr abends Vertrauensmännerbesprechung. Bestimmtes Erscheinen notwendig.

## Unser Hinterbliebenenunterstützungsfonds.

Vom 17. September bis 28. Oktober 1914 wurden für nachstehende Sterbefälle Unterstützungen ausgezahlt:

	Kronen
184 Koch Marie in Simmering	100
185 Sporer Anna in Mexan	100
186 Wolfberger Franz in Penzing	200
187 Sattlinger Franz in Linz	200
188 Wochs Johann in Wien XXI	200
189 Biermeier Vinzenz in Wien XII (Hörsingdorf)	200
190 Daniel Gisela in Woltersdorf	100
191 Baumkircher Alois in Salzburg I	200
192 Breiß Keli in Feldkirch	100
193 Kain Aloisia in Krems an der Donau	100
194 Gragober Viktoria in Amstetten	100
195 Weissgram Paula in Brunn II	100
196 Weisfal Theresia in Salzenhofen	50
197 Schmal Marie in Tetschen	50
198 Enders Anna in Komotau	100
199 Mandl Ursula in Brunn I	100
200 Wallis Eduard in Marburg I	100
201 Fiala Josefa in Pilsen	100
202 Baj Lucia in Pragerhof	100
204 Pawel Josef in Troppau	100
205 Roman Antonie in Mlagensfurt	100
206 Teiser Karl in Komotau	200
207 Brandl Theresia in Floridsdorf II	50
208 Schmidt Marie in Klostergrab	100
209 Brunner Josefine in Weiz	100
210 Binter Marie in Bocheiner-Feistritz	100
211 Danhofer Franz in Mauthausen	200
212 Krenser Anton in St. Veit an der Glan	200
213 Suchy Josef in Selzthal	100
214 Pretting Barbara in Amstetten	100
215 Souvel Katharina in Amstetten	50
216 Zimmermann Ernst in Ruffig	200
<b>Summe</b>	<b>3900</b>

Es starben sind 12 Mitglieder und 20 Frauen; zusammen 32.

## Sammlungsausweis.

Sammlungen für den Unterstützungsfonds der Organisation (Zentrale). V. Ausweis.

Die Angestellten unserer Organisation dreiprozentiger Abzug vom Gehalt, vierte Rate Nr. 18419, Gesundene Krone 1.—, Ortsgruppe Wienang 20.—, Ortsgruppe Fünfkraus 29-10, Josef Schöber, Wien IX, Nr. 10.—. Dagegen die bereits in den letzten Ausweisen angeführten Nr. 630-03, macht zusammen eine Summe von Kr. 884-32.

Sammlungen, welche von den Ortsgruppen in eigenen Wirkungskreis eingeleitet und auch zur Verteilung gelangen: St. Pölten: Kr. 327-55.

**Böhmisch-Kamnis.** Die Ortsgruppe des Allgemeinen Rechtschütz- und Gewerkschaftsvereines für Österreich hat eine Sammelkiste in den Stationen Benitz, Gersdorf-Warersdorf, Rabitz, Böhmisch-Kamnis und Dillmühl sowie in den genannten Streden durchgehen lassen. Es wurde von allen Angestellten ohne Rücksicht der Parteizugehörigkeit für alle jene, welche arbeitslos oder hilfsbedürftig sind, gesammelt. Die Spenden betragen in der Liste Nr. 1 80 Kr. Diefelben wurden in der Mitgliederbesprechung vom 18. Oktober nach Bedürftigkeit ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit verteilt. Es haben erhalten eine Unterstützung von je 3 Kr. acht Familien, von 6 Kr. eine Familie, 7 Kr. je zwei Familien und 10 Kr. je zwei Familien. Summe 80 Kr. Unter den 13 Kollegen, welche beteiligt wurden, waren acht Genossen. Allen Spendern der herzlichste Dank.

**Wien-Landstraße.** Bei der am 17. September abgehaltenen Ausschussigung wurde der Beschluss gefasst, im Rahmen der Ortsgruppe eine Notstandsammlung einzuleiten. Das Ergebnis derselben für Oktober ergab folgende Beträge: Gruppe Lokomotivpersonal Kr. 45-20, Gruppe Zugbegleiter 20.—, Gruppe Stationspersonal und Oberbauarbeiter 80-30, Gruppe Werkstättenarbeiter 16-97, Magazinsarbeiter 21.—; zusammen Kr. 183-47. Diese Summe wurde in Beträgen von 5, 7 und 10 Kr. an die bedürftigsten Familien der Eingekerkerten verteilt.

Der Ortsgruppenauschuss musste aber zu seinem Bedauern bemerken, das sich einzelne Kategorien an dieser in so erster Zeit wirklich notwendigen Aktion nicht reger beteiligten und erwartet in Zukunft ein besseres Verständnis für seine Bemühungen zu finden, denn wenn jeder einzelne in Betracht zieht, was unsere Kollegen und Genossen, die im Felde stehen, für uns zu leisten haben, da ist wirklich etwas mehr Opferfreudigkeit am Platze als bisher.

**Linz.** Auch wir haben Sammlungen eingeleitet. Die erste ergab den Betrag von Kr. 359-39, welchen wir den Arbeitslosen in Linz (nach einem früheren Beschluss) zuwiefen. Die zweite Sammlung ergab 140 Kr., wovon wir 14 Familien unserer eingekerkerten Genossen mit je 10 Kr. beteilten. Hoffentlich ergeben die weiteren Sammlungen das gleiche oder ein noch besseres Resultat. Bis jetzt wurde nur in der Werkstätte gesammelt, nun kommen aber alle Dienstzweige daran.

**Muska.** Notstandsammlungen. Um für die kommende schwere Zeit gerüstet zu sein, in schweren und bedrängten Fällen das kräftigste Glied zu stärken, die Not unserer Kinder und Frauen zu bannen, hat sich der Ausschuss veranlasst gefühlt, an die Opferwilligkeit seiner Mitglieder und hauptsächlich der Frauen

unserer Genossen zu appellieren. Die Sammlung ergab einen Betrag von 37 Kr., welcher als erste Rate nun ausgeteilt wird. Diese Spenden verbleiben im Besitz der Ortsgruppe Muska und werden vom geschäftsführenden Ausschuss verwaltet. Im Namen aller derjenigen, die die Hilfe beanpruchen werden in den schweren Zeiten, bitten wir, des Fonds bei jeder Gelegenheit zu gedenken. Für die geleisteten Beiträge besten Dank.

**Mannersdorf am Leithaberge.** Zugunsten der Familien unserer zur militärischen Dienstleistung eingekerkerten Mitglieder wurden von der Ortsgruppenleitung Sammlungen veranstaltet. Vom 30. August bis 15. Oktober wurden Kr. 104-90 gesammelt, wovon zehn Unterstützungen zu je 8 Kr. ausgezahlt wurden. Der Rest von Kr. 24-90 wird im Monat November samt dem in diesem Monat gesammelten Geld zur Verteilung gelangen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Oberbauarbeiter der Tauernbahn.** Nein, Beiträge können nicht gezahlt werden; es wurde nur empfohlen, den Arbeitern anzuraten, die eingezahlten Beiträge nicht herauszunehmen.

**Schöber IX.** Besuchen Sie uns gelegentlich persönlich, dann werden wir das Missverständnis ausräumen. Gruß.

**Inserate**

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung. o o

### Frauen! Hilfe!

Genen Störungen und Unfruchtbarkeit hilft sofort mein Rezept von Doktor Pleunier, Paris. Auch bei längerer Zeit. Preis Kr. 3-45, Stärke II Kr. 6.—. (Auch gegen Nachnahme.) Interessanter Ratgeber und Preisliste über vorzügliche Schutzmittel für Beren und Lamen sowie berühmte Schönheitsmittel gratis. Verschlossen gegen 30.—. **Rosmos-Verlag** Wien, Neustadt B

---

### Rum-Essenz I

zur Selbsterzeugung von 5 Liter feinstem Rum K 1-20, 3 Flasch. bloss 3 K sende franko jeder Poststation per Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

---

### Hirschmanns Essenz-erzeugung, Mumpoletz 151

25 Kr. wöchentlich verdienen Sie leicht

auch nach Ihrer Beschäftigung, ohne Geld u. besondere Kenntnisse. Schreiben Sie sofort an die Firma Josef Broz, Karlsbad-Neubitz (Böhmen).

## MÖBEL

Wiens beste u. billigste Einkaufsquelle ist die in Eisenbahnerkreisen allbekannte und langjährig bestehende

### Fünfhäuser Möbelniederlage

Wien XV/1, Mariahilferstrasse 142  
(neben der Löwendrogerie).

Bekannteste Zimmereinrichtungen von 140 Kr. aufwärts; modernste Küchen, weiß, von 70 Kr. aufwärts; Schlafzimmer- und Speisezimmer von 250 Kr. aufwärts; Büchereien von 60 Kr.; Bettzimmer von 9 Kr.; Kleiderkasten von 12 Kr.; einzelne Möbel billig. Reiner Preisverkatlog für Probung gratis. Großes Möbelabum für 80 Heller in Briefmarken franko.

Briefliche Bestellungen streng reell wie bei persönlicher Auswähl.

Zufuhr in alle Bezirke und Bahnhöfe frei.

**Warnung!** Achten Sie genau auf meine Firma Schummarle „Kondakteur“, welche als Kennzeichen meines Geschäftes in Lebensgröße in meinem Schaufenster ausgestellt ist. Lassen Sie sich nicht verführen. Sie sind erst dann beim richtigen Geschäft, wenn Sie meine Schummarle, Firma und Namen auf gelben Schildern vor dem Geschäftstotal sehen.

Beste böhmische Bezugsquelle!

### Billige Bettfedern!

1 kg grau, ante. geschlossene 3 K, behere 2 K 40; prima halbwelche 2 K 80; weiße 4 K; weiße, Raunette 6 K 20; 1 kg hochweiße, schneeweiße, geschlossene 6 K 40, 6 K; 1 kg Dunnen (Raum), grau 6 K, 7 K; weiße, reine 10 K; allerfeinster Brunnbaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franco.

S. Benisch

## Fertig gefüllte Betten

aus dichtschießendem roten, blauen, weissen oder gelben Rauning, 1 Tuchent, 180 cm lang, viele 120 cm breit, mit 2 K Kopfkissen, jedes 80 cm lang, 40 cm breit, gefüllt mit reinem grauem, sehr dauerhaften, flammigen Bettfedern 16 K; Kopfkissen 80 K; Dunnen 24 K; einzelne Tuchente 10 K; 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K, 3 K 60, 4 K; Tuchente 200 cm lang, 120 cm breit, 15 K, 14 K 70, 17 K 80, 21 K; Kopfkissen, 80 cm lang, 70 cm breit, 4 K 20, 5 K 20, 5 K 70; Unterzüge aus farbem, gestreiften Grabl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch gestattet, für Nichtwasserbedes Geld retour.

**S. Benisch in Deschonitz Nr. 153, Böhmen.**

Reichhaltigste Preisliste gratis und franko.